

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 29

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Leiden der Linkshänder lindern

VON HANS DERENDINGER

Eliche Lebensjahrzehnte habe ich als geborener Linkshänder hinter mich gebracht, seinerzeit sogar – freiwillig – mit der rechten Hand schreiben gelernt (wozu man bekanntlich niemanden zwingen darf), im übrigen aber redlich meine tüchtigere Linke gebraucht, zum Brotabschneiden und gelegentlich zur Verabreichung einer Ohrfeige (was sehr unpädagogisch ist). Und bin dabei glücklich gewesen. Oder meinte es zu sein.

Vor kurzem nun musste ich als angegraufter Mann einem geliehrten Zeitungsartikel entnehmen, dass ich einer von der Gesellschaft unterdrückten Minderheit angehöre, die leider keine Lobby habe und überhaupt noch kein gehöriges Minderheitsbewusstsein entwickle. Da wird also mein ganz ordentlich verlaufenes Linkshänderleben plötzlich rückwirkend in Frage gestellt, und ich schäme mich, unter meiner Veranlagung nicht angemessen gelitten zu haben. Bis heute ist mir zum Beispiel nicht aufgefallen, dass die Lavabos unserer Badezimmer und Toiletten bosaufserweise für Rechtshänder konstruiert sind, indem der häufiger gebrauchte Kaltwasserhahn rechts liegt und damit den Linkshänder offensichtlich benachteiligt. Erst besagter Zeitungsartikel hat mir dies schmerzlich ins Bewusstsein gerückt. Ich fordere deshalb im Sinne eines Minderheitenschutzes die Installation von Linkshänder-Lavabos mit linkseitigem Kaltwasserhahn in allen Badezimmern und Toiletten.

Alles rechtsgedreht

Dabei kann es natürlich aber nicht sein Befinden haben. Der verdienstvolle Autor des Linkshänder-Artikels hat mein Linkshänderauge plötzlich für alle Benachteiligungen geöffnet, denen ich sowie meine Leidensgenossen und -genossinnen täglich ausgesetzt sind. Wer würde dem Linkshänder nicht gelegentlich auch ein gutes Glas Wein gönnen? Wie aber soll er die Flasche öffnen, wo doch alle Zapfenzieher nach rechts zu drehen, also für Rechtshänder konstruiert sind? (Ich gestehe verschämt, für dieses Geschäft ausnahmsweise meine rechte Hand zu gebrauchen.) Somit sind ohne Verzug Zapfenzieher für Linkshänder zu fabrizeieren und in den Handel zu bringen; es sei denn, die Invalidenversicherung subventioniere unserer frustrierten Minderheit die Anschaffung eines elektrischen

Zapfenziehers (der – wer weiß? – vielleicht vor einem Linkshänder erfunden worden ist).

Überhaupt: Alles, was sich nach rechts dreht oder gedreht werden muss, geht uns Linkshändern gegen den Strich und ruft

nach entsprechenden Alternativen. Demnach fordere ich auch Linkshänder-Uhren, deren Zeiger sich im Gegenuhrzeigersinn drehen. Man schaffe ferner Linkshänder-Bücher, bei denen hinten vorn und vorn hinten ist. Denn wenn der Linkshänder mit

der Linken in einem Buch blättert, beginnt er, seiner Veranlagung entsprechend, unwillkürlich hinten und wirft damit unglücklicherweise zuerst einen Blick auf das Ende, was nicht im Sinne des Autors liegen dürfte.

Man sorge endlich auch dafür, dass in jeder Stadt von einem Ansehen mindestens ein Linksanwalt seine Dienste anbietet; denn einem Linkshänder kann doch wohl die Konsultation eines Rechtsanwalts nicht zugemutet werden. Im Hinblick auf diese

Notwendigkeit wird an unsern Hochschulen der rechtswissenschaftlichen Fakultät noch eine linkswissenschaftliche anzugliedern sein.

Gerechte Erfindung

Jedermann sieht ein: Das wird kein Ende nehmen. Und weil das so ist, müssen meine Forderungen als utopisch betrachtet werden. Doch habe ich allen meinen Leidengefährten und -gefährtinnen zum Schluss ein Trostpflasterchen anzubieten: Es gibt nämlich in unserem täglichen Leben Verrichtungen – und sie sind recht zahlreich –, die den Rechtshänder nicht weniger anstrengen als den Linkshänder, weil dafür beide Hände, die uns die Natur geschenkt hat, gleichermaßen gebraucht werden.

Diese meine Abhandlung über die Leiden der Linkshänder habe ich mit dem Zeiginger der linken und demjenigen der rechten Hand in die Schreibmaschine getippt und dabei nicht mehr gelitten als ein Rechtshänder. Die Schreibmaschine für den Rechtshänder ist zum Glück auch die Schreibmaschine für den Linkshänder. Ich betrachte sie als die gerechteste Erfindung, der ich in meinem Linkshänderleben begegnet bin.

Oder will etwa bereits jemand herausgefunden haben, dass auf der rechten Hälfte der Tastatur die häufiger gebrauchten Buchstaben plaziert sind?



Aufgegabelt

In der (unabhängigen) Basellandschaftlichen Zeitung schreibt Franz C. Widmer: «Die Zukunft hat begonnen, und keiner schaut hin. Die Welt wandelt sich in rasantem Tempo, und wir betreiben eidgenössische Nabelschau. Die Grenzen in Europa öffnen sich, und unser Nationalrat spielt ein Schmierentheater auf den alten EMD-Kriegsschauplätzen. EG und EFTA beginnen ihre Verhandlungen um die Schaffung eines Europäischen Wirtschaftsraums, und hierzulande wird nur der pensionierte Gewerbeboss Otto Fischer reaktivierte, auf dass er sein bekanntes Nein allem entgegondonne, was nach Veränderung und Zukunft riecht.»